

# Mein Auslandssemester Brüssel WS 18/19

Name: Hart, Kevin

Studiengang: Internationale Betriebswirtschaftslehre

Semester Ausland: 5. Fachsemester

## Im Vorfeld

Bereits im zweiten Fachsemester habe ich mich über die Möglichkeit eines Auslandssemesters befassen können und besonders als IBW'ler ist ein Auslandssemester ein fester Bestandteil des Studiums. Als ich mich zum ersten Mal gründlich mit dem Thema Auslandssemester und den verbundenen Möglichkeiten befasst habe, stellte ich fest, dass unsere Hochschule ein sehr breitgefächertes Netz an Partnerhochschulen in Großteilen der Welt pflegt. Besonders das Angebot an Partnerhochschulen in Europa ist mehr als vorzeigbar. Das International Office konnte mich bei meinem Vorhaben sehr weiterhelfen und am Ende habe ich mich für die Partnerhochschule Ephec „École pratique des hautes études commerciales“ in Brüssel entschieden. Mir war es persönlich besonders wichtig in einer Großstadt eine studentische Erfahrung zu machen, welches auf Brüssel sehr gut zutrifft. Der Bewerbungsprozess für die Partnerhochschule lief ohne Komplikationen ab und aufkommende Fragen wurden binnen kürzester Zeit kompetent beantwortet.

## Das Leben in Brüssel

Brüssel ist die Hauptstadt der Europäischen Union (EU) und liegt im Herzen Belgiens. Die Stadt besteht aus 19 eigenständigen Stadtteilen, wie z.B. Schaerbeek, Etterbeek, Ixelles und so weiter. In Brüssel wird hauptsächlich flämisch und französisch gesprochen, dementsprechend sind alle Beschilderungen mindestens zweisprachig. Hier leben rund 1,1 Millionen Einwohner. Jeder zehnte Belgier lebt hier. Baer mehr als 30m Prozent der Brüsseler sind keine Belgier. Die Stadt wurde durch Frankreich, den Niederlanden, Österreich und Deutschland geprägt. Diese Prägung ist in den verschiedensten Stadtteilen zu erkennen, wie z.B. im flämischen Teil Zaventem.

Neben vielen Clubs und Bars bietet Brüssel ein vielfältiges Kulturangebot, das besonders durch Erasmus-Veranstaltungen via Facebook genutzt wird. Jede Woche gibt es mehrere Veranstaltungen, die unter dem Reiter „Internationale Treffpunkte“ stehen und an alle Gruppen gerichtet ist. Darunter sind Stadterkundungen, Kulturaustausch und Tagesreisen zu verstehen, wie z.B. einen Tag Amsterdam für 40€ oder Stockholm für 70€. Das Freizeitangebot ist besonders für Studenten sehr attraktiv. In Brüssel finden auch außerstudentische Veranstaltungen statt, wie z.B. „Dance for climate“, „Flower Carpet“ und zahlreiche Konzerte und Ausstellungen. Natürlich sind auch die Sehenswürdigkeiten, wie z.B. der Grand Place, die Kathedrale

und das EU-Parlament zu erwähnen. Der Kontrast zwischen modernen Gebäuden und älterer Architektur verleiht Brüssel seinen ganz eigenen Charm.

Es ist dabei zu beachten, dass Brüssel etwas teurer ist, wenn man dort leben möchte. Die Lebensmittel sind gefühlt 20% teurer, jedoch die Kosmetikartikel sogar 50-100%. Ein Tipp: packt genügend Kosmetikartikel vor Anreise ein. Die gängigsten Supermarktketten sind Carrefour, Delhaize, Lidl und Aldi, wobei die ersten beiden etwas teurer sind, jedoch auch die Qualität dementsprechend ist. Bei Aldi und Delhaize ist vorteilhaft, dass die meisten Produkte mit deutscher Produktbeschreibung versehen sind.

## **Unterkunft**

Nach meiner Zusage begann ich mit der Suche nach einer geeigneten Unterkunft. Die Kriterien für mich waren natürlich der Preis, die Lage und die Dauer des Mietverhältnisses. Der Preis für ein Zimmer schwankt zwischen 350€ und 600€ je nach Größe, Zustand und Lage. Zur Unterkunftssuche sind diverse Internetseiten auf der Homepage der Partnerhochschule zu finden, dabei ist zu beachten, dass die meisten Angebote ein Mietverhältnis von mindestens 10 Monaten fordern. Deswegen ist es sehr wichtig sich so früh wie möglich mit der Unterkunftssuche zu befassen. In meinem Fall hatte ich das Glück, dass ich relativ schnell Angebote herausgefiltert habe, die flexibel in Sachen Mietdauer waren. Ich empfehle die Miete monatlich bar zu bezahlen und sich dementsprechend einen Nachweis einzuholen über die getätigten Zahlungen, da es schon häufig dazu gekommen ist, dass Studenten im Ausland betrogen worden sind.

Die Lage der Unterkunft spielt natürlich auch eine sehr große Rolle. Die Partnerhochschule liegt im westlichen Teil Brüssels, in Woluwe-Saint-Lamberts und ist sehr leicht mit der Metro Linie 1 zu erreichen (2 Stationen befinden in einem Radius von ca. 300 Metern). Hier würde ich empfehlen eine Unterkunft zu finden, die in der Nähe einer Station liegt, an der die Metro Linie 1 vorbeifährt. Je nach Distanz der Station zur Partnerhochschule ist mit einer Fahrdauer von 2 bis 35 Minuten zu rechnen. Mein Zimmer habe ich bei Airbnb gefunden bei einer Gastfamilie, die auch einen Sohn hatte in meinem Alter, der auch an der Ephemec studiert. Ich hatte zwar eine Unterkunft im Teil Woluwe-Saint-Pierre, die nur „3 Kilometer“ von Ephemec entfernt war, jedoch ohne jegliche Anbindung an die Metro Linie 1, sodass ich zwei verschiedene Buslinien nehmen musste mit einer Transportdauer von ca. 40-45 Minuten. Bei der Kontaktaufnahme mit den Vermietern sollte es kaum zu Problemen kommen, da die Mehrheit ein gutes Englischniveau vorweisen kann. Dennoch sollte man bei Unklarheiten explizit nachfragen, da es durchaus zu Begriffsverwechslungen kommen kann.

## **Meine Merkliste:**

- Sich unmittelbar nach Zusage mit der Unterkunftssuche befassen
- Nach Angeboten suchen, die ein Mietverhältnis von 4-6 Monaten voraussetzen
- Die Miete/Kautions bevorzugt Bar bezahlen mit schriftlichen Nachweis
- Möglichst eine Unterkunft mit Anknüpfung an Metro Linie 1 suchen
- Englisch zur Kontaktaufnahme ist ausreichend

## **Die Partnerhochschule und der dazugehörige Schulalltag**

Ephec „École pratique des hautes études commerciales“ in Woluwe-Saint-Lambert ist einer von zwei Campi in Brüssel mit dem Schwerpunkt „Economics“. Anders als eine deutsche Hochschule ist Ephec mit einem deutschen Wirtschaftsgymnasium zu vergleichen, die auf die Lehrphilosophie bezogen ist.

Bevor das reguläre Semester begonnen hat wurden die Erasmus-Studenten eine Woche im Voraus zu einer Orientierungswoche eingeladen. Am ersten Tag haben sich ca. 65 Studenten zusammengefunden aus mehr als 13 Ländern. In dieser Woche wurden die verschiedensten Aktivitäten mit uns geplant zum einen zum Kennenlernen, aber zum anderen zur Einführung in das Unterrichtssystem.

Aus einem Lehrkatalog konnte ich Kurse auswählen, die entweder für „Erasmus only“ oder mit regulären belgischen Studenten angeboten werden. Mein Lehrplan bestand aus insgesamt sieben Kursen, davon fünf mit regulären belgischen Studenten. Meine Erasmus-Kurse waren Business English und Corporate Social Responsibility. Der Vorteil an den regulären belgischen Kursen war, dass diese in Paketen angeboten wurden, die wiederum aus jeweils drei Fächern bestehen, wie z.B. Management oder Global Supply Chain. Letzteres habe ich gewählt um somit den Großteil meiner Vertiefung Internationale Logistik abzudecken. Meine belegten Kurse wurden alle in Englisch gehalten, somit ergab sich für mich kein Nachteil gegenüber den einheimischen Studenten, da diese wie ich keine englischen Muttersprachler waren. Mit einem B2 oder C1 Niveau sollte es keine Probleme geben die Kurse mit guten Ergebnissen zu bestehen. Jedoch ist hier zu beachten, dass sich die Prüfungsleistung aus permanenter Evaluierung und einer geschriebenen Klausur zusammensetzt. Neben wöchentlichen Hausaufgaben und Tests sind auch Gruppenpräsentationen, wissenschaftliche Ausarbeitungen und Firmenbesuche vorausgesetzt. Es besteht Anwesenheitspflicht besonders bei den Erasmus-Kursen, da auch Ausarbeitungen innerhalb der Unterrichtseinheit evaluiert werden. Als „deutscher“ Student war es sehr ungewohnt wieder in einen Schulalltag einzubringen, aber kurzer Zeit folgt die Anpassung. Wie in der Schule war es dort sehr wichtig sich von seiner professionellsten Seite zu zeigen, da der Unterricht auf einer persönlicheren Ebene geführt wurde. Das Lehrpersonal sprach die Studenten mit ihren Nachnamen an, sodass eine Anonymisierung ausgeschlossen wurde und jedem Gesicht eine Leistung

zugeordnet werden konnte. Der Großteil des Unterrichts erfolgt in zweimal 70-minütigen Blöcken. Falls ihr B2B Marketing und Purchasing bei Frau Boizard belegen solltet, dann werdet ihr einer deutschen Lehrenden zuhören dürfen, die besonders moderne und interaktive Lehrmethoden verwendet. Neben einer Kantine, wo belegte Sandwiches, Heißgetränke und Pasta-Gerichte angeboten werden, bietet die Partnerhochschule den Studenten PC-Räumlichkeiten, sowie mehrere glasgetrennte Lerneinheiten an.

Als Erasmus-Student gibt es keinerlei Probleme sich bei den einheimischen Studenten zu integrieren. Ich wurde mit offenen Armen empfangen und als gleichwertiges Mitglied des Klassenverbundes gesehen. Eine Extrabehandlung von den Professoren als Erasmus-Student gab es auch nicht. Es wurde die gleiche Leistung erwartet, wie von den belgischen Studenten. Ausgenommen von den Erasmus-Kursen, belegte ich vier Kurse aus dem dritten Studienjahr und nur einen Kurs aus dem zweiten Studienjahr der Partnerhochschule, somit wurde vorausgesetzt, dass ich das bisher gelernte dort angewendet werden konnte. Der Klassenverbund bestand mit den belgischen Studenten meist aus 60-70 Personen und mit den Erasmus-Studenten aus 20-30 Personen. Unter anderem wurden auch französische Sprachkurse auf „Beginner“- und „Advanced“-Niveau angeboten. Bereits in der Einführungswoche wurde mir klar, dass ich Kursüberschneidungen hatte und somit Kursänderungen beantragte, welche von dem dort ansässigen International Office sofort bearbeitet worden. Das International Office unter der Leitung von Herrn Simonis hat besonders Acht auf die Erasmus-Studenten genommen. Ein Beispiel wäre, dass zwei meiner Januar-Klausuren an dem gleichen Termin gelegt worden sind und das International Office binnen zwei Tagen mir einen Zusatztermin beschaffen konnte. Das Semester hat bei mir bereits im September begonnen und erstreckt sich in der Regel bis Ende Januar. Im Januar finden dann die Klausuren statt, die frühestens am 7. Januar beginnen. Vorher habt allerdings knapp 3 Wochen aufgrund von Weihnachten und Silvester frei, um euch gut auf die Prüfungen vorzubereiten. Im Großen und Ganzen wird der Weg für die Erasmus-Studenten von der Partnerhochschule so geebnet, dass diese ihn nur noch beschreiten müssen.

Falls ihr wie ich das Auto anfangs als Transportmittel benutzen solltet, dann rate ich euch, dass ihr es lieber lassen solltet. Die Parksituation rund um die Partnerhochschule ist katastrophal. Zu den nächstgelegenen Parkmöglichkeiten muss ein 5-minütiger Fußweg, sowie eine zwei-stündige Parkbegrenzung in Kauf genommen werden. Im Vorfeld könnt ihr euch bei einem unglücklichen Tag auf eine 30-minütige Suche nach einem Parkplatz einstellen. Ich weiß, dass es rechtlich nicht erlaubt ist, aber jede Person aktualisiert ihre Parkscheibe, doch aufgepasst, stündlich sind Kontrolleure unterwegs, die nicht so tolerant gegenüber dieser Verhaltensweise sind und dies auch gerne mit einer Strafe honorieren. Wie aus Paris bekannt ist, dass Autos von anderen Autos beiseite geschoben oder geschliffen werden, so ist es ebenfalls in Brüssel. Ein älteres Auto oder eins mit Vollkaskoversicherung für den dortigen Straßenverkehr wird ausgiebig empfohlen. Die gängigste Transportvariante ist ein Jahresticket für 50 Euro. Dieses Ticket erlaubt euch jedes ÖPVN in Brüssel zu benutzen, dabei ist allerdings zu beachten, dass dieses Angebot nur für Studenten bis

zu und einschließlich 24 Jahren gilt. Ist diese Voraussetzung nicht erfüllt, dann werden 50 Euro monatlich für dieses Ticket fällig.

## **Freizeit und Leute**

In meiner Freizeit habe ich versucht soviel wie möglich von Brüssel zu sehen. Von Kundgebungen auf dem Mont des Arts, Konzerten auf dem Grand Place und außerhalb Brüssels, sowie das brüsseler Nachtleben, habe ich viel Erleben dürfen. Die Menschen waren meistens sehr freundlich und offen gegenüber uns Erasmus-Studenten. Nach kurzer Zeit war ich darüber auch nicht verwundert, da 30% der 1,1 Millionen Brüsseler keine geborenen Belgier sind. Die Stadt bzw. die dort lebenden Menschen sind für mich die neue Definition von Multikulturalismus. Ich habe nicht nur wie angenommen nur Französisch und Flämisch gehört, sondern auch Italienisch und Spanisch wird dort viel gesprochen. Es wird auch gesagt, dass dort auch Deutsch gesprochen wird, aber mit unserer Sprache sind wir dort die absolute Minderheit. Die Menschen kommen aus allen Teilen der Welt und das spiegelt sich in der kulturellen Vielfalt der Stadt. Es sind Impressionen aus den verschiedensten Kulturen zu sehen, sodass eine „klare Kultur“ nicht erkennbar zu sein scheint. Ihr solltet auf jeden Fall die belgischen Waffeln, Pommes und Bier probieren (besucht das Delirium zum Biertrinken) Die belgischen Menschen sind auch ein sehr stolzes Volk, die ihre Prinzipien vertreten und vor Diskussionen nicht zurückschrecken (im positiven Sinn). Durch die sozialen Medien ist ziemlich einfach Veranstaltungen zu finden, denen man beitreten kann, wie z.B. Pasta-Abende in einem italienischen Restaurant oder Kultur-Speed-Dating. Besonders mit den spanischen und italienischen Erasmus-Studenten solltet ihr in Sachen Freizeitgestaltung ausgebucht sein.

## **Fazit**

Ich kann ein Auslandssemester in Brüssel an der Ephemec „École pratique des hautes études commerciales“ sehr empfehlen, falls Wert auf ein multikulturelles Umfeld und ein hohes englischsprachiges Niveau legt. Brüssel ist das Paradebeispiel in welche Richtung sich die heutige Gesellschaft entwickeln kann. Die Menschen die dort zusammen kommen leben nicht nur Tür an Tür miteinander, sondern sie lernen auch voneinander. Ich kam mit keinen Französischkenntnissen an und nun kann ich mich im Alltag zurecht finden. Ich habe gemerkt, dass besonders im Wirtschaftssektor immer mehr und mehr auf englische Begrifflichkeiten zurückgegriffen wird, um ein gewisses Standardvokabular zu schaffen, welches für jeden verständlich ist. Der alltägliche Umgang mit der englischen Sprache hat meine anfängliche Unsicherheit verschwinden lassen. Mit einem natürlichen Selbstverständnis kann ich mich mit anderen Menschen auf Englisch verständigen, es spielt keine Rolle, ob es sich dabei um einen professionellen oder sozialen Kontext dabei handelt. Ich habe viele neue Menschen kennenlernen dürfen und mein Wissen bezüglich anderer Sitten und Kulturen erweitern zu dürfen. Man sollte aber nie außer Acht lassen, dass im

Vordergrund die akademische Fortbildung steht. Das Unterrichtsniveau ist vergleichbar mit der an deutschen Hochschulen mit dem Unterschied, dass alles in Englisch ist. Es ist zunächst ungewohnt, aber mit der Zeit kommt die Routine, die man bereits aus der Muttersprache gewohnt ist. Die permanente Evaluation ist ungewohnt, aber sie hat auch ihre Vorteile, dass ein praxisnahes Umfeld geschaffen wird, um somit die Studenten auf die Arbeitswelt so gut wie möglich vorzubereiten. Neben der Entdeckung neuer Berufsfelder, die mich interessieren könnten, habe ich besonders auch mich selbst neu entdecken können. Ich wurde vor viele neue Situationen gestellt, die mich als Person und als Student verändert haben. Brüssel ist für mich nicht mehr nur die Hauptstadt von Belgien, sondern der Inbegriff von Europa. Ich bedanke mich bei dem Erasmus-Programm, das es so vielen Studenten die Möglichkeit geboten hat, die verschiedensten Auslandserfahrungen zu machen.

Falls ihr etwas mehr detailliert wissen möchtet, dann könnt ihr mich gerne unter der E-Mail [kevin.hart@hs-nordhausen.de](mailto:kevin.hart@hs-nordhausen.de) kontaktieren.

### **Einverständniserklärung**

Ich stimme zu, dass der Bericht anderen Studierenden der HS Nordhausen zur Verfügung gestellt wird und ggf. auf den Web-Seiten der HSN veröffentlicht wird.